

Predigt zum 3. Ostersonntag 2016-04-10

Joh 21, 15-17 – Der Geruch der Schafe

Liebe Schwestern und Brüder,
„Weide meine Lämmer“! „Weide meine Schafe!“ Was diese Sätze, die Jesus dem Petrus so intensiv zuspricht, bedeuten können, davon habe ich in der letzten Woche ein ganz anderes Verständnis gewonnen.

Ich war in Iserlohn, im sozialen Brennpunkt der Stadt. Sie nennen diesen Brennpunkt: „Das Quartier.“ In diesem Wohnviertel der Stadt ist eine große Freitreppe, auf der sich sammeln täglich Drogen- und Alkoholabhängige, Wohnungslose, Menschen, die aus der Bahn geworfen sind, Menschen ohne Hoffnung, ohne Perspektive und ohne Moral. Sie machen auf der Treppe Quartier, hängen den ganzen Tag herum. Unter diesen Menschen ist ein Streetworker unterwegs, ein Straßenarbeiter, der sich Quartierlotse nennt. Er schlichtet Streit, wenn es zu Prügeleien kommt. Er lotst die Menschen in die Wärmestube, zum Gericht oder zum Arzt. Er animiert sie zu Gemeinschaftsunternehmungen wie Fußball oder Gesellschaftsspielen.

Dieser Streetworker war selbst 10 Jahre lang alkohol- und drogenabhängig, lebte auf der Straße. Heute ist er clean und wurde von der Caritas Iserlohn angestellt für diese Aufgabe des Streetworkers und Quartierlotsen. Weil er aus seinem eigenen Leben die Situation des Treppen-Klientels kennt, trifft er den richtigen Ton und holt so manchen aus dem Sumpf heraus.

Mich hat dieser Quartierlotse jetzt angesprochen, ob ich auf der Treppe für die Menschen, die sich da aufhalten, einen Gottesdienst feiern könnte. Ich habe ihn groß angeguckt und gefragt: „Wie kommen Sie den auf die Idee?“ Er hat geantwortet: „Diese Menschen fühlen sich nur noch als Unperson, ausgegrenzt und von allen gemieden, als der letzte Dreck. Die meisten haben sich schon aufgegeben, werfen sich regelrecht weg. Die brauchen die Botschaft: „Auch ihr habt Würde, weil auch ihr Kinder Gottes, Ebenbild Gottes seid.“

Da hat es bei mir geklickert: Hatte nicht Jesus immer wieder gesagt: Zu den verlorenen Schafen bin ich gekommen. Und wenn er im heutigen Evangelium so eindrucksvoll und intensiv zu Petrus sagt: Weide meine Lämmer! Gehören die auf der Treppe, die auf der Platte, die unter den Brücken nicht dazu? Sind das nicht seine Lämmer?

Der 266. Nachfolger Petri, der heutige Papst Franziskus, versteht diese Aufgabe sehr direkt. Selbst hat er keine Berührungängste. Er geht in die Gefängnisse, Behindertenheime und in die Quartiere der

Ausgrenzung. Er sagt uns Christen, wir sollten den Geruch der Schafe annehmen, Gottesdienste in Blechgaragen, in Slums und am Rande der Städte feiern. Also auch die Ekelschranken überwinden zu den Menschen auf der Treppe, unter den Brücken, zu ihren Alkoholfahnen und all den anderen Gerüchen? Den Geruch der Schafe annehmen. Ach du liebe Güte. Gar nicht so einfach ist das. Der Geruch von Weihrauch ist mir bei einem Gottesdienst lieber.

Mit etwas mulmigen Gefühl in der Magengegend habe ich dem Quartierlotsen zugesagt, diesen Gottesdienst im Mai zu feiern. Wir haben uns dann hingesezt und ihn gemeinsam vorbereitet. Im Mai soll er stattfinden. Ich bin gespannt, was das wird. Wenn sich das bewährt, und der Gottesdienst den Menschen Mut macht, dann wollen sie das in Iserlohn weitermachen, jeden Monat.

Weide meine Lämmer. Die, die im damaligen Israel, die Lämmer, die Schafe weideten, oder die Schweine und all das andere Vieh, die Hirten also, waren die Asozialen ihrer Zeit. Sie taugten zu nichts anderem mehr. Das wissen wir aus der Geschichte vom verlorenen Sohn. Und da sagt Jesus zu seinen Jüngern, sogar zum ersten Papst:

Werdet wie diese Hirten, mischt euch unter diese Menschen wie dieser Quartierlotse oder Streetworker. Aber woher nehme ich denn die Kraft, solche Wege zu gehen?

Vor diesem Auftrag „Weide meine Lämmer“ fragt Jesus im Evangelium den Petrus, drei Mal: Liebest Du mich? Der Petrus ist von dieser dreimaligen Frage, von dieser Hartnäckigkeit schon richtig genervt und beleidigt. Aber genau darum geht es. Ohne Liebe geht es nicht. Nur daraus kannst Du diese Kraft gewinnen, dass Dein Herz durchflutet ist von der Liebe Gottes.

Weide meine Lämmer. Nehmt den Geruch der Schafe an! Es geht also nicht darum, dass wir uns als Christen jetzt so richtig moralisch unter Druck setzen nach der Methode: Jetzt musst Du aber zu den Obdachlosen marschieren, dich in der Flüchtlingshilfe, bei den Behinderten engagieren. Nein, sagt Jesus, wenn Du es ohne göttliche Liebe machst, kommt dabei nur Strenge, Härte und Bitterkeit heraus. Frag dich zuerst, ob Deine Seele wie ein Brunnen gefüllt ist von der Liebe Gottes, ob Du dich also selber gern haben kannst, weil Gott dich gern hat. Dann kommt alles von selbst, und dann kannst Du Wege gehen, mit denen Du nie gerechnet hattest.